Der bewaffnete Friede

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FLUGZEUGERKENNUNG

SCHWEIZ

VAMPIRE-TRAINER DH-115

Der auch für den Kriegseinsatz verwendbare Vampire-Trainer ist grundsätzlich ein Düsen-Umschulungs- und Trainingsflugzeug.

Erkennungsmerkmale: Lange und breite zweisitzige Rumpfgondel. Der Grundriß der Flügel gleich analog dem Vampire, Höhen- und Seitensteuer bilden Kreuze wie beim Venom, Seitensteuer mit großem Radius in Leitwerkträger übergehend.

Bewaffnung: Bomben und Raketen, 4 Kan. 20 mm

Triebwerk: 1 × 1580 kg Schub

Daten: Spannweite 11,60 m, Länge 10,5 m

Leistungen: V = 850 km/h *we*

(Mont Blanc, Eigernordwand) enthält er viel Wertvolles, das zum Nachdenken anregt.

In der Präsentation des Bildmaterials übertrifft «Berge der Welt 1958/59» alle vorher erschienenen Bände, denen er sich inhaltlich würdig anreiht: Die 52 Bergaufnahmen aus den Alpen, dem Himalaja — neuerdings in Tiefdruckverfahren wiedergegeben — sind von großartiger Schärfe und Klarheit!

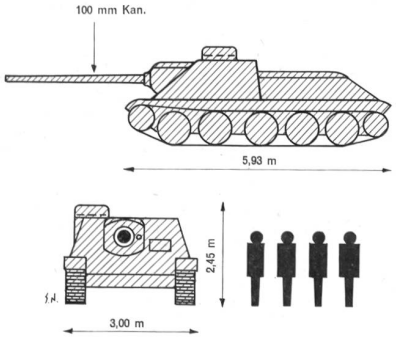
«Berge der Welt 1958/59» dürfte den Ehrenplatz unter den alpinen Neuerscheinungen erhalten: *Das* Bergbuch des Jahres *V.*

*

Die «Metropole des Oberaargaus». Weit bekannt durch ihr Porzellan und Leinen ist die «Metropole des Oberaargaus» Langenthal. Daß dieses eigenartige Gemeinwesen «zwischen Dorf und Stadt» auch sonstwie reizvoll ist und vor allem mit einer interessanten geschichtlichen Entwicklung aufzuwarten hat, zeigt uns ein neuer Band der bekannten «Berner Heimatbücher» des Verlages Paul Haupt in Bern, das J. R. Meier als Verfasser des Textes und Valentin Binggeli als Gestalter des Bilderteiles hat: «Langenthal». 72 Seiten, 32 Bildtafeln. Kartoniert Fr. 4.50.

PANZERERKENNUNG

SOWJETUNION



PANZERJÄGER SU 100

Baujahr 1945 Gewicht 32 t

Motorstärke 500 PS Max. Geschw. 55 km/h

Panzerung 75 mm max.

Weit über den lokalen Rahmen einer bloßen Dorfgeschichte geht dieses Lebensbild eines aufstrebenden Industrieortes hinaus. J. R. Meier versteht, uns — fern von äußerlichen Daten — das innere Werden dieses Gemeinwesens seit frühester Zeit so plastisch zu schildern, daß sein historischer Abriß Allgemeingültigkeit erlangt und für die mittelländische dörfliche Entwicklung überhaupt stehen kann. Zugleich wird darin auch «innere eidgenössische Geschichte» spürbar, die ja so wesentlich vom Kommunalen her bestimmt ist.

Der vorzügliche Text wird durch einen abgewogenen Bilderteil trefflich ergänzt, der uns dieses eigenständige Gemeinwesen in Gegenwart und Vergangenheit und mit seiner landschaftlich reizvollen Umgebung vor Augen führt. Ein Heimatbuch ganz eigener Art, das bei all den vielen Freunden dieser Buchreihe große Beachtung finden wird! *mp*

*

Rudolf Thiel: *Das Herz gewogen.* Große Soldaten von Derfflinger bis Schlieffen. Athenäum-Verlag in Bonn. 1957. 355 Seiten mit 55 Bildern und 20 Skizzen. Eine Zeittafel. DM 16.80. — Ein Buch, das jungen und alten Soldaten viel Freude macht. Rudolf Thiel stellt uns in sehr anschaulicher und oft humorvoller Weise vierzehn weltberühmte preußische Soldaten vor. Er schildert uns dabei die Entwicklung des Militärwesens und gibt uns dazu noch eine Kulturgeschichte des Militärwesens, die er uns an den militärischen Persönlichkeiten der einzelnen Epochen — vom alten rauhen Kriegsmann Derfflinger über den gegen das Reich rebellierenden Preußenkönig bis zum Typ des sachlichen und durchgeistigten preußischen Generalstabsoffiziers, dem Grafen Schlieffen —, sehr anschaulich vermittelt. Bei jedem Porträt erhalten wir einen lebendigen Einblick in die damalige militärische und soziale Umwelt, in Bräuche und Lebensnormen, kurz gesagt in den Geist der Zeit, der eben diese Persönlichkeiten mitgestaltet hat. Die wohl jeden ansprechende Lebendigkeit der Darstellungen, sei es von Persönlichkeiten, von Schlachten oder dem Milieu, mit dem der eine oder andere fertig werden mußte oder gar seinen Stempel aufprägte, ist wohl eine Stärke des Verfassers. *v. S.*

Schweizer-Auszeichnung für den «Draken»

Nach erfolgreichem Abschluß der zwei Wochen dauernden Erprobungsflüge in der Schweiz erhielt die schwedische Flugzeugtype Saab-Draken J-35 als besondere Auszeichnung das «Hochgebirgsabzeichen» der schweizerischen Armee. Mit dieser Auszeichnung wird der Beweis erbracht, daß dieses moderne Jagd- und Erdkampfflugzeug — trotz extremer Höchstgeschwindigkeit — auf den kleinen alpinen Flugstützpunkten und bei Flügen in den schmalen Alpentälern im alpinen Luftraum sich sehr gut bewährt hat. Die Aufnahme zeigt den schwedischen Testpiloten Utterborn und das schweizerische «Hochgebirgsabzeichen» am Rumpf des Draken aufgemalt. H. H.

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

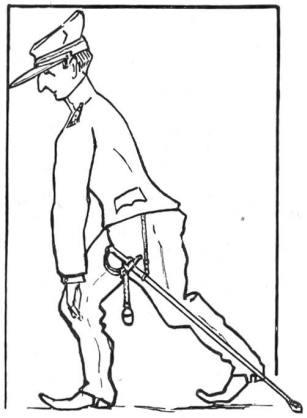
Berlin, im Dezember 1958

Berlin ist eine Insel, sicherlich eine der merkwürdigsten Städte der Welt. Seit vielen Jahren hört die Bewegungsfreiheit der Bewohner Westberlins an den Stadtgrenzen auf. Wer diese Grenzen auch nur wenige Meter überschreitet, auch wenn es sich um spielende Kinder handelt, läuft Gefahr, für gewisse Zeit seiner Freiheit beraubt zu werden. Wer die Stadt verlassen will, muß mindestens 200 Kilometer reisen, ehe er sich frei bewegen kann. Jeder Leser möge ermessen, was dies für das Wochenende, für die verlängerten Feiertage oder für die Ferienzeit bedeutet. Rund zweieinhalb Millionen Menschen sind, abgesehen von seltenen Reisen, in ihrer Stadt eingeschlossen. Gewisse psychologische Folgen, die sich sicherlich nicht immer angenehm auswirken, konnten nicht ausbleiben. Aber um so stärker ist eine alte Eigenschaft des Berliners geworden: seine betonte Weltoffenheit.

Der Berichterstatter hat in diesen Dezembertagen bereits zum fünften Male nach 1945 den beiden Sektoren Berlins einen Besuch abgestattet, hat Fühlung mit den Behörden und der Bevölkerung genommen, um einmal mehr bestärkt zu werden im kompromißlosen Kampf gegen jeden Einfluß Moskaus in der freien Welt. Die sogenannte Krise um Berlin, die heute im Mittelpunkt politischer Erörterungen und Verhandlungen steht, wäre weniger gefährlich, würde die freie Welt einheitlich und geschlossen hinter dieser Insel der Freiheit im roten Strom der sowjetischen Besatzungszone Mitteldeutschlands stehen. Wer an den Absichten Moskaus und des Weltkommunismus noch Zweifel hegt oder der These wirklichkeitsfremder Theologen nachhängt, nach denen die Sowjetunion genauso wie die Länder des Westens eine Schöpfung Gottes sei, der möge sich hier in Berlin endlich belehren lassen. Wir haben bereits an dieser Stelle in früheren Berichten aus Berlin auf die augenfälligen Unterschiede der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung hingewiesen, die allein schon eindeutig für den Westen sprechen und daher auch ein wahrhaftes Schaufenster der Freien Welt bilden. Wir möchten heute nicht mehr darauf zurückkommen, obwohl gerade diese Entwicklung für das heutige Geschehen eine große Rolle spielt.

Wir erleben heute im Falle Berlin einmal mehr, was von Verträgen und Abmachungen mit Moskau zu halten ist, die immer dann gekündet oder ganz einfach verletzt werden, wenn sie den Sowjets nichts mehr nützen. Es sind über 50 Verträge, welche die Sowjetunion in den letzten 40 Jahren verletzt hat. Verträge, die nicht zuletzt im Dienste des Friedens und der Freundschaft unter den Völkern abgeschlossen wurden und die, wären sie gehalten worden, heute der Welt bessere Aussichten eröffnen würden. Nun hat der gegenwärtig mächtigste Mann im Moskauer

Tagwacht und Zapfenstreich



Damals . . . Spinner

Kreml, Chruschtschow, den mit den Alliierten geschlossenen Vertrag über die Vier-Sektorenstadt und die Garantie der freien Zufahrten einseitig gekündigt, um eine sechsmonatige Frist zur Erreichung eines neuen, die Garanten der Freiheit Berlins, England, Frankreich und die USA mit ihren Truppen, fernhaltenden Übereinkommens zu verkünden. Gleichzeitig wittern die Marionetten Moskaus, die von russischen Truppen gestützte Regierung der sogenannten «Deutschen Demokratischen Republik» in Pankow, Morgenluft und fühlen sich bereits als Erbe des freien Teils der alten Reichshauptstadt.

Der Berichterstatter war am 7. Dezember Zeuge der Wahlen in das Abgeordnetenhaus Westberlins. Wahlen, die in jeder Beziehung absolut frei waren und sich mit 93,7 Prozent durch eine gewaltige Wahlbeteiligung auszeichneten. Die SED (Sozialistische Einheitspartei) Ostberlins hatte wie alle anderen Parteien gleiche Chancen, und ihr Aufwand an Propaganda, wobei die Herkunft der Mittel klar war, stand an Aufwand und Intensität derjenigen anderer Parteien in keiner Weise nach; in der Wahl der Mittel war sie allerdings weniger geschmackvoll. Sieger der Wahlen blieb die Arbeiterschaft Berlins, indem die Sozialdemokratische Partei (SPD) 52,6 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigte, gefolgt von der Christlich-Demokratischen Union (CDU) Adenauers mit 37,7 Prozent und einigen kleinen Parteien, welche die für einen Sitz notwendige Quote von fünf Prozent nicht erreichten. In diesen wirklich freien, in Ruhe und Würde durchgeführten Wahlen erlitten die Kommunisten, die SED Ostberlins, eine eindeutige und vernichtende Niederlage: sie erhielten *1,9 Prozent* aller Stimmen. Der Berichterstatter hat an diesem Sonntag in Berlin mehrere Wahllokale besucht, um sich selbst ein Bild der ruhigen und würdigen Wahlen zu machen. Das hinderte die kommunistischen Machthaber Ostberlins und der sowjetischen Besatzungszone keineswegs, am Montagmorgen durch Presse und Radio über die «Terrorwahlen» in Westberlin, die «Schlägerkolonnen» der Alliierten Militärpolizei und die auf kommunistische Wahlhelfer schießende Westpolizei zu sprechen; ein handgreifliches Beispiel mehr für die kommunistischen Methoden. Die Machthaber in Pankow hüteten sich aber wohlweislich, Zahlen bekanntzugeben, und ihre Verlegenheit wurde zur Verlogenheit.

Die Bevölkerung Berlins hat deutlich gesprochen: nüchtern und sachlich in der Ausdrucksform jeder freien Demokratie, durch den Wahlzettel. Sie hat dem Kommunismus, der jenseits der Sektorengrenzen ohne Legitimation nach dem Dschungelgesetz der Willkür herrscht und sich dennoch in Westberlin ungehindert zur Wahl stellen konnte, eine vernichtende Niederlage bereitet, die weit einschneidender ist als die Blamage der Wahlen von 1954. Eine Niederlage auch dem Herrn des Kreml, der seine Hand ausgestreckt hat nach der letzten Insel der Freiheit inmitten des roten Stromes. Wenn die westliche Welt noch eines Zeugnisses dafür bedurfte, daß die Westberliner unverändert und ohne jeden Pathos seit der Blockade nur noch härter geworden sind in ihrer Entschlossenheit, jedem Anschlag auf ihre Existenz Widerstand zu leisten, so liegt das heute in diesem Wahlergebnis eindeutig vor. Sie haben stellvertretend für 17 Millionen unterdrückter Deutscher in der Zone und im Ostsektor Berlins gesprochen, die seit mehr als zehn Jahren nicht mehr sagen dürfen, was sie wollen. Sie haben auch stellvertretend für ganz Deutschland unmißverständlich den Ruf wiederholt, daß in der Mitte Europas erst dann der Friede einkehren wird, wenn Deutschland seine staatliche Einheit zurückgewonnen hat.

Es geht nicht allein um Berlin, sondern um die freie Welt!

Da und dort wird im Westen die Frage gestellt: Sterben für Berlin? Diese Fragestellung entspricht der sowjetischen Dialektik und ist falsch. Die Propaganda Moskaus ist heute ganz darauf ausgerichtet, zu beweisen, daß sich ein Krieg oder ein Sterben für Berlin nicht lohnt. Genau wie schon einmal einem Hitler geht es auch Chruschtschow darum, die Wurst, auf die er es abgesehen hat, Scheibe um Scheibe zu erhalten. Es wird immer wieder gesagt, daß sich eine Auseinandersetzung um diese «kleine Scheibe» nicht lohnt, die man dann dem Gegner um des lieben Friedens willen überläßt, bis sich dann die ganze Wurst, in diesem Falle die ganze Freiheit, in seinen Händen befindet. Die Berliner, die als eigentliche Frontstadt der Freien Welt ihre kompromißlose Bereitschaft zum Widerstand gezeigt haben, vertrauen auf die Unterstützung des Westens. Es geht in Berlin um die Freiheit unserer Welt und nicht allein um die Stadt und ihre zweieinhalb Millionen Menschen. Berlin muß von einem einigen und starken Westen gegenüber jeder Drohung gehalten werden, will dieser Westen selbst frei und unabhängig bleiben. Es geht im neuen Jahre um eine Machtprobe von entscheidender Bedeutung. Eine Machtprobe, die in ihrer Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigläßt und die mehr als jede Schwäche und Verhandlungsbereitschaft von Moskau respektiert und zur Einstellung des mit ihrer Note beabsichtigten Anschlages auf die Freiheit führen kann. Es wird auch im Jahre 1959 für unser Land und die Freie Welt allein der bewaffnete Friede sein, der uns vor jeder vom Zaune gerissenen kriegerischen Verwicklung und ihrer weltweiten Ausweitung verschont. Bleiben wir selbst einig und stark, auf das Schlimmste vorbereitet und das Beste hoffend.

Tolk

Herr, mache mich aus gradem Holz
Und stärke mir den Rücken!
Hilf, daß ich aufrecht sei, zu stolz
Zu Lug und feigem Bücken.
Schaff du mir Arbeit, streng und hart
Auf meiner Heimat Erden,
Und laß mich nach der Väter Art
Ein rechter Mann einst werden.

Ernst Linke

Kriegsgeschichtliche Daten

5. Januar 1849:
Fürst Windischgrätz rückt mit österreichischen Truppen im aufständischen Budapest ein.

Zentralvorstand

Allen Mitgliedern des SUOV und der zugewandten Verbände wünschen wir ein glückliches und erfolgreiches Neujahr.

Der Zentralvorstand

*

Der Redaktor benützt die Gelegenheit, seinen Mitarbeitern in den Kommissionen des SUOV, in den Unterverbänden und Sektionen, die besten Wünsche für das neue Jahr zu übermitteln. Er verbindet damit die Bitte, es möchten ihm in Zukunft in vermehrtem Maße Berichte über die Tätigkeit in den Unterverbänden und Sektionen zur Veröffentlichung in dieser Rubrik zugestellt werden. Unsere Zeitung gilt als das Sprachrohr des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Es ist deshalb notwendig, daß wir unser Organ benützen, um über unsere außerdienstliche Arbeit zu berichten. Das kann leicht und wirksam geschehen, wenn die mit der Presseberichterstattung beauftragten Kameraden, jeweils eine zusätzliche Kopie ihrer Beiträge dem «Schweizer Soldat» zustellen. Dafür dankt zum voraus

Ernst Herzig, Redaktor

Terminkalender

Januar	
11.	Hinwil: 15. Militär-Skihindernislauf des kant. UOV Zürich-Schaffhausen
18.	9. Nordwestschweiz. Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland und 4. Skiwettkämpfe des Inf.-Rgt. 21
Februar	
2.—7.	Andermatt: Freiwilliger Skipatrouillen-Führerkurs der 4. Division
6./8.	Grindelwald: Schweizermeisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf
7./8.	Andermatt: Winter-Mannschaftskämpfe der 4. Division
März	
7./8.	Andermatt: Winter-Armeemeisterschaften
Mai	
25.—30.	Lausanne: Jahrhundertfeier UOV Lausanne und
30./31.	DV des SUOV